

»Wie eine Taube«?

(Markus 1,10 par. Matthäus 3,16; Lukas 3,21.22; Johannes 1,32)

Günther Schwarz - Wagenfeld

Was unmittelbar nach Jesu Taufe geschah, wird von den Evangelisten wie folgt beschrieben (zitiert nach der Einheitsübersetzung¹):

Mk 1,10 »Und als er aus dem Wasser stieg, sah er, daß der Himmel sich öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam«.

Mt 3,16 »Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen«.

Lk 3,21.22 »Und während er betete, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab«.

Joh 1,32 »Und Johannes bezeugte: Ich sah, daß der Geist vom Himmel herabkam wie eine Taube und auf ihm blieb«.

Trotz aller Verschiedenheit ihrer Darstellungen im einzelnen² stimmen drei von vier Evangelisten (Markus, Matthäus und Johannes gegen Lukas) in *einer* Aussage im wesentlichen überein: daß der Geist nach Jesu Taufe

*wie*³ eine Taube auf ihn herabkam.

Dieses Ereignis ist so oft künstlerisch dargestellt worden, vor allem auf Zeichnungen, Holzschnitten und Gemälden, daß es allgemein vertraut ist; so vertraut, daß kaum jemand sich fragt, was damit gemeint sei, daß der Geist *wie* eine Taube auf Jesus herabkam.

Doch was so vertraut ist, daß kaum jemand nach seinem Sinn fragt, gerade das verdient es, kritisch auf seinen Sinn hin befragt zu werden. - Was also, so ist hier zu fragen, ist mit dem Herabkommen des Geistes *wie* eine Taube gemeint? Oder anders gefragt: *Wie* kommt denn eine Taube herab?

¹ Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Das Neue Testament (21980).

² Die zu besprechen hier nicht beabsichtigt ist.

³ R. Pesch, Das Markusevangelium I (31980), S. 87, gab das $\omega\varsigma$ seiner griechischen Vorlage gegen den üblichen Sprachgebrauch mit »als« wieder - ohne Begründung und im Widerspruch zu seinem eigenen Kommentar: » $\omega\varsigma$ ist die spezifische apokalyptische Vergleichspartikel, mit der Himmlisch-Unsichtbares durch Vergleichen als sichtbar vorgestellt wird.« - Dies kann doch (gegen Pesch!) nur von »wie« gelten, nicht auch von »als«.

Worauf zielt das *wie* in diesem Satz? Zielt es auf etwas, was das Herabkommen einer Taube von dem aller anderen Vögel unterscheidet? Wenn ja, was könnte das sein? Wenn nein, was soll dann das sonderbare *wie*¹?

Man kann dieses rätselhafte *wie* drehen und wenden, wie man will, ein annehmbarer Sinn läßt sich an ihm nicht entdecken. Vermutlich hat es auch keinen Sinn. Wahrscheinlich deswegen nicht, weil das »*wie* eine Taube« insgesamt keinen annehmbaren Sinn ergibt². Aber wenn es so ist, warum steht es dann in drei von vier Evangelien?

Könnte es nicht sein, daß das ganze »*wie* eine Taube« sein Dasein einem Irrtum verdankt? Vielleicht einem Fehler bei der Übersetzung aus dem Aramäischen ins Griechische? Wenn ja, so wird sich das feststellen lassen; und zwar anhand des Konsonantenbestandes des zugrunde liegenden aramäischen כִּירָךְ.

Diese vier Konsonanten, die wahrscheinlichste aramäische Wiedergabe der griechischen Vorlage ὡς (beziehungsweise ὡσει) περιστεράν, können auf zweierlei Art vokalisiert werden:

- als כִּירָךְ »*wie* eine Taube« (was so bekannt ist, daß es nicht belegt zu werden braucht) und

¹ H. Greeven, Art. περιστερα, in: ThWNT VI (1959), S. 68, Anm. 58, antwortete auf diese Frage: »ὡς bzw ὡσει weist nur darauf hin, daß das Wahrgenommene ›transparent‹ sein will.« Doch diese Auskunft überzeugt nicht, weil sie die Art des Herabkommens, die durch die Vergleichspartikel ὡς bzw ὡσει beschrieben werden müßte, keineswegs erklärt.

² Gegen H. Greeven (aaO., S. 68,8-26), der so argumentierte: »Die Frage ist nun, warum der Heilige Geist hier weder als Adler noch als Sperling noch als ein anderes Wesen, sondern gerade als Taube erscheint. Eine gewisse Angemessenheit dieser Erscheinungsform ist vielleicht schon aus der Weise des Berichtes Joh 1,32f. zu erschließen. Danach war dem Täufer zwar die Herabkunft des Geistes auf den künftigen Geisttäufer durch Gott angekündigt worden; das Erscheinen einer Taube im entscheidenden Augenblick jedoch mußte und konnte er anscheinend ohne besondere Weisung richtig auf den Heiligen Geist deuten. Auch die Hörer der Täuferzählung empfanden die Taubengestalt des Pneuma schwerlich als überraschendes Kuriosum, sondern gewiß als Bestätigung der realen Herabkunft. Alles das ist voll verständlich, wenn man die Fülle der Assoziationen in Betracht zieht, durch die die Taube im AT wie überhaupt auf vorderasiatischem Boden seit Jahrtausenden mit dem Göttlichen verbunden war. Es bedarf dazu nicht erst des exakten Nachweises, daß die Taube in Assur als Vogel der Königswahl angesehen war, so wichtig die religionsgeschichtliche Forschung für die Erkenntnis der vielseitigen Bedeutsamkeit der Taube ist. Vielmehr ist dieses Bild aus Sprichwort und Sage, aus Kultgebräuchen und Sitte, aus der heiligen Kunde von den Vätern und Propheten des Alten Bundes so geladen mit Symbolkraft, daß die Taube auch in dieser Stunde, da Gott sich zu seinem Sohn bekennt, die sofort richtig verstandene, nahezu einzig angemessene Erscheinungsgestalt des heiligen Gottesgeistes sein konnte.« - Wer diese Argumentation aufmerksam liest, dem werden ihre Schwächen und ihr Mangel an Überzeugungskraft nicht verborgen bleiben. Und das Fragwürdigste daran ist die Vokabelreihe »erscheint, Erscheinungsform, erscheinen, Erscheinungsgestalt«, bezogen auf eine Taube. Denn sie erweckt den Eindruck, es habe sich bei dem spirituellen Ereignis der »Herabkunft des Geistes« zugleich um das materielle Ereignis der Herabkunft einer realen Taube gehandelt. - Nur eine Doppelfrage dazu: Wie verträgt sich diese Anschauung mit Jesu Erklärung des Begriffes »Geist« in Lk 24,49 als »Kraft aus der Höhe«? Läßt diese Definition die Gleichung »Geist = Taube« zu? Wenn nein, dann hat das ganze »*wie* eine Taube«, wie oben dargelegt, in der Tat keinen annehmbaren Sinn.

- als בִּירָן »gerade, geradewegs, unmittelbar« (so belegt im Targum Jonathan zu Jes 26,7: אֲרוֹחַת צְדִיקִים בִּירָן »die Wege der Gerechten sind gerade« und [hebr.] in b. Tam. III,6: וְאֶחָד פִּתַּח בִּירָן »und einer öffnete geradewegs, unmittelbar«)¹.

Wenn die Vokalisierung בִּירָן² »wie eine Taube« keinen annehmbaren Sinn ergibt, siehe oben, wie wäre es dann mit der Vokalisierung בִּירָן »geradewegs, unmittelbar«?

Die sich dadurch ergebende Übersetzung (angelehnt an die Einheitsübersetzung zu Mk 1,10) -

»Und als er aus dem Wasser stieg,
sah er, daß der Himmel sich öffnete
und der Geist *geradewegs* auf ihn herabkam« -

ist auf Anhieb klar und verstehbar. Im Gegensatz zu dem von Markus, Matthäus und Johannes überlieferten »wie eine Taube«, das wer weiß wie umständlich und fragwürdig erklärt werden muß³, ohne je wirklich klar und verstehbar zu werden⁴.

Zusammenfassung

Fehler: Bei der Übersetzung aus dem Aramäischen ins Griechische wurde das doppeldeutige aramäische בִּירָן als בִּירָן »wie eine Taube« gedeutet, statt als das sinnvollere בִּירָן »geradewegs, unmittelbar«.

Korrektur: Dieser Fehler wurde durch nichts anderes als eine andere Vokalisation beseitigt⁵.

¹ Daß es nicht auch im Aramäischen in der Bedeutung »geradewegs, unmittelbar« belegt ist, mag an der Art unserer Quellen und an dem fragmentarischen Umfang ihrer Auswertung liegen. Doch wenn der Bedeutungsumfang eines Wortes im Hebräischen und Aramäischen bei einem Adjektiv übereinstimmt, dann stimmt er erfahrungsgemäß auch bei seinem Adverb überein.

² Der Palästinasyrer hat in Mk 1,10, Mt 3,16 und Joh 1,32 הֵרַד בִּירָן und in Lk 3,22 הֵרַד בִּירָן; beides heißt »wie eine Taube«.

³ Siehe Anm. 2 der voranstehenden Seite dieses Kurzbeitrags.

⁴ Und weil Lukas genau dies ebenfalls empfunden haben wird, darum hat er das »wie« seiner Vorlage gestrichen und den Text wie folgt umformuliert (zitiert nach der Einheitsübersetzung): »und der Heilige Geist kam *sichtbar in Gestalt* einer Taube auf ihn herab.« - Hätten wir nur das Lukasevangelium, dann hätten wir nur diese grob-gegenständliche Darstellung der »Herabkunft des Geistes« und müßten es dabei bewenden lassen. Doch zum Glück haben wir vier Evangelien, von denen drei gegen die grob-gegenständliche Lukasfassung zeugen und dadurch diese Korrektur ermöglichten.

⁵ Für die Lösung des oben beschriebenen Problems war wegweisend: F. Zimmermann, *The Aramaic Origin of the Four Gospels* (1979), S. 170f. Er war es, der mich auf das sprachliche Material dazu aufmerksam machte.